

Obdachlosigkeit und Psychiatrisierung

Menschen, die sich in psychischen Notlagen befinden und sich in eine stationäre psychiatrische Behandlung begeben, sind äußerst häufig von Obdachlosigkeit bedroht: Sei es, daß sie mit den Mietzahlungen in Verzug geraten, oder sei es, daß sie nicht mehr in ihre alte Wohnsituation, die sie als belastend erlebt haben, zurück wollen. Häufig ist die Obdachlosigkeit die Ursache dafür, daß Menschen in die Psychiatrie gehen, von anderen psychiatrisiert werden oder in der psychiatrischen Anstalt oft monate- oder gar jahrelang bleiben.

An der Verquickung zwischen Obdachlosigkeit und Psychiatrisierung wird unser Erachtens besonders deutlich, daß es sich bei den sog. »psychiatrischen Krankheiten« in Wahrheit um psychosoziale Probleme handelt, die erst infolge gesellschaftlicher Unterprivilegierung, Benachteiligungen und Mißstände entstanden sind und sich als psychisches Leiden individuell-lebensgeschichtlich manifestieren.

Die Pathologisierung und Medikalisierung psychischen Leidens sehen wir in diesem Zusammenhang als Verschleierung sozialer Mißstände. Sie führt zudem zur gesellschaftlichen Ausgrenzung der von ihr Betroffenen, da der Aufenthalt in einer psychiatrischen Anstalt die/den Befreifende/n in der Regel mit einer extremen Stigmatisierung als »psychisch krank« belegt, was oft mit »nicht ernst zu nehmen«, »nicht belastbar«, »Sozialfall« etc. gleichgesetzt wird. Aus diesem Grunde halten wir es für dringend erforderlich, daß Psychiatriebetroffene, die bei der Wohnungssuche finanziell wie sozial

extrem benachteiligt sind, von den Bezirksämtern entsprechenden, bedürfnisgerechten Wohnraum vermittelt bekommen, der genau für diese Personengruppe bereitgestellt werden muß.